

Wiesbadener Zeitung

Rheinischer Kurier

Mittelrheinische Zeitung

Wochenschrift „Die Soren“

erschient 18 mal wöchentlich. Bezugspreis: Abnehmer monatlich 70 Pfg., vierteljährlich 2.10 Mk. Durch Träger u. Agenturen: Monatlich 80 Pfg., vierteljährlich 2.40 Mk., frei und Post. Durch die Post bezogen monatlich 1 Mk., vierteljährlich 3 Mk. ohne Befestigung. Einzelnummer 5 Pfg.

Verlag und Redaktion: Nikolastr. 11
Filialen: Mauritiusstr. 12 und Bismarckring 29

Anzeigenpreise: Die Kolonietafel in Wiesbaden 20 Pfg., Deutschland 30 Pfg., Ausland 40 Pfg., Neblamette 1.20 Mk. Anzeigenannahme: Für Abend-Ausgabe bis 1 Uhr mittags, Morgenausgabe bis 7 Uhr abds. Versprecher: Inserate und Abonnement: Nr. 120, Redaktion Nr. 123, Verlag Nr. 214.

Nummer 545

Dienstag, den 26. Oktober 1915

69. Jahrgang

Gute Erfolge bei Czartorynsk.

Weitere Fortschritte in Serbien. — Erneute Verwahrung Griechenlands gegen die Truppenlandungen in Saloniki. — Amerikanische Note an England über die Blockade Deutschlands.

„H. M. S.“

Von Kontrreadmiral a. D. Foh.

Als unser erfolgreichster Unterseebootkommandant, Kapitänleutnant Weddigen, von seiner letzten Kreuzfahrt nicht wiederkehrte, war man lange Zeit hindurch darüber im Unklaren, auf welche Weise das von ihm befehligte Tauchboot „H. M. S.“ geendet hat. Schon damals wies ich in der „Wiesbadener Zeitung“ darauf hin, wie das Schweigen englischerseits bei diesem unübereinstimmend großen Erfolge angebracht der sonstigen Neigung der Briten zur Ruhmredigkeit höchst bedauerlich auf eine einzige Weise erklären lasse. Die Art, wie es den Engländern gelungen ist, „H. M. S.“ zu vernichten, dürfte so gemein sein, daß sie es für richtig erachteten, nichts über die Umstände verlauten zu lassen, unter denen dieses Boot seinen Untergang fand. Ich habe nicht etwa geglaubt, daß die britische Admiralität sich der Tat schämen würde. Eine solche Schwäche kennen Engländer nicht. Kühle Uebersetzung sagte ihnen vielmehr, daß es unter den Neutralen doch wohl Leute geben könne, die an der Art, wie britische Seeoffiziere Krieg führen, Anstoß nehmen könnten, und daß das den Engländern wertvolle Wohlwollen ungenutzt belassen werden könnte, wenn man sie hinter die Kulissen ziehen lasse. Nach einiger Zeit hieß es, „H. M. S.“ sei durch einen als Skandinavien verkleideten englischen Tauchboot vernichtet worden und es handle sich hier um einen Akt von Freischärlertum zur See. Dem trat die britische Regierung mit einer Berichtigung entgegen: das deutsche Tauchboot sei von einem „H. M. S.“ (Seiner Majestät Schiff) versenkt worden. Was es mit diesem „H. M. S.“ für eine Bewandnis hat, wird durch das Verhalten von H. M. S. „Baralong“ gegen ein deutsches Tauchboot gekennzeichnet. Als das Boot damit beschäftigt war, den Verdampfer „Nicosian“ durch Geschützhfeuer zu versenken, nachdem des Dampfers Besatzung in die Schiffsboote gezwungen war, näherte sich mit großer Fahrt ein Dampfer, der an den Schiffsflecken zwei große Holztafeln ausgehängt hatte, auf denen die amerikanische Flagge gemalt war, während von seiner Gassel die Streifen und Sterne der Union flatterten. Als dieser Dampfer auf kürzeste Entfernung herangekommen war, eröffnete er ein heftiges Feuer auf das Tauchboot, durch das der größte Teil der an Deck befindlichen Mannschaften getötet oder verwundet, das Boot fast gesunken wurde. Zugleich verschwanden die Seitenbreiter, und die amerikanische Flagge machte der britischen Kriegsflagge Platz. Während das Tauchboot langsam versank, sind 11 Mann seiner Besatzung ins Wasser gesprungen und auf die „Nicosian“ zuge schwommen. Diesen haben sie teilweise erklettert, teilweise sich an über Bord hängenden Tauen festgehalten. Sie alle sind auf Befehl des Kommandanten H. M. S. „Baralong“, — als solcher erwies sich der Herangekommene — der sich McBride nannte, 14 Kisten Flinten erschossen worden. H. M. S. „Baralong“ ist ein Hilfskreuzer, der nach dem Cloud-Registrier 4108 Registertonnen groß ist.

Niemand würde von dem Vorfalle etwas gehört haben, wenn sich an Bord der „Nicosian“ nicht fünf amerikanische Seeleute befunden hätten. Diese, James Current, Charles Beightower, Bud Palen, Edward Clark und R. Crofton, sind von ihrem Kapitän dringend ermahnt worden, nichts über die Geschehnisse zu erzählen, denen sie beigewohnt hätten. Trotzdem müssen dieselben einen so abstoßenden Eindruck auf sie gemacht haben, daß sie in New-Orleans darüber eidliche Aussagen niederlegten. Dadurch kam die Sache in die amerikanischen Zeitungen und war nicht mehr zurückzuweichen.

Jedem Deutschen wird sich die Frage aufdrängen: Handelt es sich hier nicht um einen Fall, der typisch für die Seekriegsführung Großbritanniens ist? Ist es nicht wahrscheinlich, daß „H. M. S.“ in ganz ähnlicher Weise zugrunde gegangen? Wir wissen, wie groß der Haß der Engländer gegen die deutschen Tauchbootbesatzungen ist. Die britische Regierung hat bekanntlich sie nicht wie christliche Feinde, sondern wie Verbrecher behandeln lassen und davon ein Abband genommen, als die deutsche Regierung Verbotsmassregeln ergriff.

Wer die Geschichte der britischen Flotte kennt, wird den Eindruck nicht abweisen können, daß eine solche Annahme viel für sich hat. Ich empfehle den Lesern, die sich dafür interessieren, das Studium des Buches John Skaunmeleng „The Buccaneers in America“ (Westindien) London Swan, Sonnenschein und Co. 1893. Ein sehr großer Teil der Piratenkapitäne, deren abscheuliche Untaten da geschildert sind, entstammte den besten englischen Familien und gehörte der Rgl. Flotte als aktive Seeoffiziere an. Noch heute werden sie als Helden verehrt, auf deren Untaten ihr Vaterland stolz ist.

Es ist für einen Menschen warmen Herzens ein unsäglich quälendes Gefühl, daß gegen die Bestialitäten unserer Feinde — die Russen und Franzosen sind um nichts besser — meines Erachtens nichts zu machen ist. Die Vergiftung der öffentlichen Meinung durch erdichtete Märchen über die von den Deutschen begangenen Greuel hat derart gewirkt, daß man nicht einmal darauf hoffen darf, daß sich ein Sturm der Entrüstung gegen die britischen Greuel erheben wird. Man wird wahrscheinlich sagen: „Die Grausamkeiten der Deutschen in Belgien und Rußland (der neueste russische Trick besteht darin, daß sie Gewalttaten, die russische Soldaten häufig auf Befehl ihrer Generale sich zuschulden kommen lassen, unseren Feldherren andichten), die Versenkung der britischen Passagierschiffe, die Luft- und Geschützbombardements englischer Städte haben im englischen Volke eine solche Empörung ausgedehnt, daß solche Fälle zwar bedauerlich, aber erklärlich sind.“

Niemandem wird einfallen, daß die Briten über jedes Volk die gleichen Geschichten erfanden, wenn sie gerade ein Interesse daran hatten, Stimmung gegen dasselbe zu machen. Ich wende nur auf die armenischen, bulgarischen, kongo-, buren- und andere Greuel hin, die zum Teil rein erfunden, zum Teil maßlos übertrieben waren. Die jetzt so gepriesenen Belagerer sind nach den englischen Schilderungen ebensolche Bestien gewesen, wie unsere Soldaten es 1914 sein sollten. Wir müssen uns eben damit abfinden, daß die maßlose anglo-russo-französische Hege aus allen diesen Leuten Bestien gemacht und zu einer Kriegsführung ihrerseits geführt hat, die an den dreißigjährigen Krieg erinnert. Wer von unseren Gegnern mißbraucht nicht das Genfer Kreuz in skrupelloser Weise? Vielmehr respektieren unsere Feinde es deshalb nicht, weil sie als selbstverständlich annehmen, daß wir ebenso gemein handeln wie sie. Der einzige Gegner, der den Krieg, soweit wir wissen, ritterlich geführt hat, ist der Japaner. Ueber alle anderen können wir mit Friedlich dem Großen ausrufen: „Und mit solchem Volke muß ich mich herumschlagen!“

Die amerikanische Note an England.

Aristonia, 26. Okt. (Eig. Tel. Genf. Bln.) „Aftenposten“ meldet aus London: Nach Washingtoner Meldungen betont die amerikanische Note über die britische Blockade gegen Deutschland, daß die britische Blockade das Völkerrecht verletze und außerdem willkürlich sei, da die skandinavischen Länder, auch weiterhin Waren nach Deutschland verschiffen können, während Amerika von England daran gehindert werde. Die Washingtoner Regierung befreit energisch, daß eine Vergrößerung der amerikanischen Ausfuhr nach neutralen Ländern den Beweis erbringe, daß die Waren nach Deutschland weitergeführt würden. Auf alle Fälle verlange die amerikanische Regierung für sich das Recht, Waren, die nicht Banngüter sind, nach Deutschland verschiffen zu können. Die Note verlangt nachdrücklich die Freiheit der Meere und redet eine energische Sprache.

Sir Hamilton in London.

Amsterdam, 26. Okt. (Eig. Tel. Genf. Bln.) Reuter meldet aus London: General Sir Hamilton sprach am Samstag im Kriegsministerium vor, wo er von Lord Riechener empfangen wurde. Die Unterredung dauerte zwei Stunden. Vor dem Ministerium hatte sich eine große Volksmenge angesammelt, die Sir Hamilton beim Verlassen des Hauses beglückwünschte. (Sir Hamilton war Oberbefehlshaber an den Dardanellen.)

Amtlicher deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 26. Okt. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz. Nordöstlich von Sochez wurden feindliche Handgranatenangriffe abgewiesen.

In den Kämpfen vom 24. Okt. sind an der vorspringenden Höhe nördlich von Le Mesnil in der Champagne etwa 250 Meter unserer Stellung vorübergehend in Feindeshand gekommen. Geiern wurden die Franzosen wieder daraus vertrieben; 5 Offiziere und über 150 Mann blieben gefangen in unserer Hand. Nordöstlich von Le Mesnil hält der Feind noch einen kleinen deutschen Graben besetzt.

Auf der Combreshöhe hatten unsere Sprengungen guten Erfolg. Französische Sprengungen im Prieckerwald blieben ergebnislos.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Der Illustabschnitt nördlich von Muzik ist wieder überschritten. Das bereits vorgestern vorübergehend genommene Geschütz Kasirischki ist fest in unserer Hand.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Russische Angriffe östlich Baranowitschi und gegen unsere Kanalstellung südlich des Wygonowskojesee sind abgesehen.

Heeresgruppe des Generals von Linington.

Oestlich von Ankli (westlich von Czartorynsk) wurden in der Nacht zum 25. Okt. die feindlichen Zielstellungen gekürrt. Ein allgemeiner russischer Gegenangriff blieb erfolglos. Geiern wurden weitere Fortschritte gemacht. Der Feind ließ 4 Offiziere, 1450 Mann und 18 Maschinengewehre in unserer Hand.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Oestlich von Wisegrad ist die Höhenlinie Sanaagora-Panos erreicht.

Die Angriffe der Armeen der Generale v. Kowech und v. Gallwitz schreiten gut fort.

Südlich von Palanka sind die Nordbänge des Raca-tales in unserer Besitz. Weiter östlich sind Markowac, Bl. Paole, Rucevo genommen.

In den letzten drei Tagen sind 960 Serben gefangen genommen.

Von der Armee des Generals Bojadjeff liegen keine neuen Meldungen vor.

Oberste Heeresleitung.

Kriegszustand in Griechenland.

Wien, 26. Okt. (P.-Tel. Genf. Bln.) Hier vorliegende Bukarester Meldungen besagen: Der König von Griechenland unterzeichnete ein Dekret, durch das der Kriegszustand angeordnet wird.

Reise des Prinzen Georg von Griechenland nach Saloniki.

Rotterdam, 26. Okt. (T.-U.-Tel.) Eine Neutermeldung aus Athen von gestern meldet, daß Prinz Georg von Griechenland nach Saloniki abgereist ist.

Befestigung von Saloniki durch die Vierverbandstruppen.

Wien, 26. Okt. (T.-U.-Tel.) Das „Neue Wiener Journal“ läßt sich aus Lugano drahten: Italienische Blätter melden aus Saloniki, daß die dort stehenden englisch-französischen Truppen den Befehl erhielten, die griechische Grenze nicht zu überschreiten. Ferner wird aus Lugano gemeldet, daß der ehemalige englische Gesandte in Sofia, auf der Heimreise in Neapel eintraf. Er erzählte, daß die Vierverbandstruppen in Saloniki bedeutende Befestigungen errichteten, die zur Sicherheit der gelandeten Truppen dienen sollen.

Erneuter Widerspruch Griechenlands gegen die Truppenlandungen.

Bukarest, 26. Okt. (Z.-U., Tel.) Bezüglich der Lage Griechenlands gegenüber den Landungen von Entente-Truppen in Saloniki und deren Durchmarsch über griechisches Gebiet nach Serbien wird nach aus Athen berichtet: Die bulgarische Regierung hat bereits wegen der willkürlichen Truppenlandungen der Entente Protest erhoben und in einer Note betont, daß, insofern die gegen Bulgarien gerichteten Kriegsoperationen von griechischem Gebiete ausgehen, Bulgarien bei der Zurückdrängung der feindlichen Entente-Truppen gegen die Landungsplätze die Verfolgung bedingungslos bis zum Ende durchzuführen werde, ungeachtet ob bulgarische Truppen griechisches Gebiet betreten und dort die Entscheidung herbeigeführt werden müßte. Aus diesem Grunde sah sich Griechenland genötigt, gegen die Truppenlandungen der Entente neuerlich Verwahrung einzulegen.

Rumäniens Haltung.

Es wird das Gerücht verbreitet, Rumänien habe Russland den Durchmarsch gestattet. Eine Bestätigung liegt nicht vor, wohl aber folgende Meldung, welche die Unwahrscheinlichkeit des Gerüchts ins Licht rückt:

Sofia, 26. Okt. (Eig. Tel. Genf. Bln.)

Das Blatt „Utro“ meldet aus Bukarest: König Ferdinand von Rumänien empfing den bulgarischen Gesandten und erklärte ihm, Rumänien beabsichtige nicht in den Krieg einzugreifen; es werde sich gegenüber allen politischen und militärischen Unternehmungen neutral verhalten, so lange seitens Bulgariens rumänische Interessen nicht gefährdet würden.

Vom serbischen Kriegsschauplatz.

Sofia, 26. Okt. (Privat-Tel. Genf. Bln.) Die Serben mußten ihre Stellung am Befestigungspunkt Timok vor dem Ansturm der trefflich von Artillerie unterstützten Bulgaren räumen. Der Ort Skljan konnte fast kampfslos besetzt werden. Auf ihrer Flucht ließen die Serben viel Kriegsmaterial, besonders Gewehrmunition, zurück. Die von den Serben benutzten Patronen sind übrigens fast regelmäßig durch Abschneiden oder Einkerbungen der Spitze in Dummungshölzer verwandelt worden. Die Bulgaren arbeiten fieberhaft an der Wiederherstellung der von den Serben zerstörten Eisenbahnlinie. Sobald Anjaevac genommen sein wird, wird auch die Timok- und Donaubahn bis nach Negotin und noch darüber hinaus wieder verwendbar sein. Die Festung Pirot ist jetzt von allen Seiten eingeschlossen; auch ihr Schicksal wird in kurzer Zeit besiegelt sein, da die Verteidigung weder hinreichend Nahrungsmittel noch genügend Munition zu einem längeren Widerstand besitzt.

Besonderen Jubel erreichte in Bulgarien die erste Nachricht von der Einnahme Skopljes (Metkub). Genauer Angaben über die hier gemachte Beute fehlen noch, jedoch ist sie voraussichtlich sehr namhaft, da der mit überaus großer Schnelligkeit und Wucht durchgeführte bulgarische Angriff den Serben keine Zeit zur Beschaffung ihres Materials ließ. Die Verfolgung der nordwärts der Eisenbahn auf der Straße nach Mitrowitza flüchtenden Serben ist im Gange. In Mitrowitza soll sich übrigens das serbische Hauptquartier befinden. General Putnik, der die Unternehmungen der Serben gegen die Bulgaren leitete, ist nach einer Meldung aus griechischer Quelle erkrankt und sein Zustand soll in ansehlicher Höhe sein. In seiner Umgebung die ernsteste Besorgnis einschließen.

Paris, 26. Okt. (Z.-U., Tel.)

Hier eingetroffene Meldungen besagen, daß das Gros des serbischen Heeres den Rückzug angetreten habe. Die serbischen Nachhutverbände suchen die Stellungen in der Gegend von Pirot um jeden Preis zu halten, um einen Anschlag der Bulgaren zu verhindern, die bereits die Verbindung zwischen den abgehenden Heeren zu zerreißen drohen.

Monastir von den Serben geräumt.

Wien, 26. Okt. (Z.-U., Tel.)

Das „Neue Wiener Journal“ läßt sich aus Athen drahten, daß Monastir von den Serben bereits geräumt wurde.

Abschneidung des rumänisch-serbischen Verkehrs.

Wien, 26. Okt. (P.-Tel., Genf. Bln.)

Alle wichtigen ostserbischen Donauhäfen sind im Besitz der Bulgaren. Jede weitere Zufuhr aus Rumänien ist daher abgeschnitten. Die serbische Orttschaft Radojevatz wurde während des Kampfes vollkommen zerstört. Die Bevölkerung flüchtete auf rumänisches Gebiet.

König Peters Verlassenheit.

Rotterdam, 26. Okt. (P.-Tel., Genf. Bln.)

Die englische Presse sucht für das Schicksal König Peters, der in Risch, wo er angeblich noch weilt, von jeder Verbindung mit der Außenwelt abgeschnitten sei. Die „Daily Mail“ rechnet mit der Möglichkeit seiner Flucht nach Montenegro.

Die Beschießung der bulgarischen Küsten.

Amsterdam, 26. Okt. (Eig. Tel. Genf. Bln.)

Der Londoner „Times“ wird aus Bukarest gemeldet: Die „Göben“ ist vor Varna angekommen, um an der Abwehr der Angriffe der russischen Flotte teilzunehmen. — Dasselbe Blatt erzählt aus Athen, daß die Beschießung der bulgarischen Mittelmeerküste fortbauere.

Zur Beschießung von Dedeagatsch.

Sofia, 26. Okt. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Zu der Beschießung bulgarischer Orte durch englische und französische Schiffe schreibt das halbamtliche „Echo de Bulgarie“: Der Bierverband, dessen politisches Ansehen im Orient im Laufe der letzten Ereignisse vollständig geschwunden ist und dessen militärisches Ansehen auf den Schlachtfeldern Europas und an den Dardanellen harte Schläge erlitten hat, ist eifrig bemüht, den letzten Rest der moralischen Autorität, der ihm noch geblieben ist, zu zerstören. Die Beschießung ist keine der Seemacht Englands würdige Unternehmung, noch vermag sie sich mit der Würde von Ländern, die sich rühmend als Verteidiger des Rechts ausgegeben haben. Der Bierverband weiß, daß Bulgarien an dieser Seite nicht verwundbar ist und daß die Geschosse, die gegen offene bulgarische Plätze abgefeuert werden, höchstens nur das Leben von wenigen Soldaten und vielen friedlichen Einwohnern gefährden können.

Wie eine Athener Meldung des Budapesters „As Sz“ besagt, sind 70 000 türkische Soldaten in Dedeagatsch eingetroffen, um gemeinsam mit den Bulgaren die Küste gegen englisch-französische Angriffe zu verteidigen.

Italien auf dem Balkan.

Kopenhagen, 26. Okt. (P.-Tel., Genf. Bln.)

Von zuverlässiger Seite wird gemeldet: Ueber das fernere Zusammengehen der Entente und Italiens auf dem Balkan sind folgende Vereinbarungen getroffen worden: Italien stellt seine Kriegsmarine für die Blockierung und Beschießung der bulgarischen Küste sowie die Handelsflotte für den Truppentransport der Verbündeten zur freien Verfügung. Dagegen sendet Italien keine Truppen nach dem Balkan. Es wird aber Serbien dadurch indirekt unterstützen, daß es die Oesterreicher zwingen soll, einen Teil der Truppen von der serbischen Front zurückzuziehen, um Triest zu beschützen.

Ein italienischer Postdampfer versenkt.

Paris, 26. Okt. (Z.-U., Tel.)

Der „Matin“ meldet aus Saloniki: Der italienische Postdampfer „Sollia“ ist im Ägäischen Meer von einem Unterseeboot versenkt worden.

Die Flucht der russischen Verwaltung aus Wolhynien.

Kopenhagen, 26. Okt. (Z.-U., Tel.)

Die Flucht der Verwaltungen und Regierungsorgane aus dem Gouvernement Wolhynien dauert an. Sämtliche staatlichen Einrichtungen sind von Minsk nach Moskau verlegt worden. Auch sämtliche Fabriken werden weiter nach dem Osten verlegt.

Dringliche Sitzung der Heereskommission der französischen Kammer.

Genf, 26. Okt. (Z.-U., Tel.)

Die Heeres- und Marinekommission der französischen Kammer tritt heute zu einer dringlichen Sitzung zusammen. Viviani, Millerand und Augagneur sollen erwartet werden, über die militärische Lage, vor allem auf dem Balkan, zu berichten.

Ein deutscher Soldat von einem französischen Offizier ermordet.

Dresden, 26. Okt. (Z.-U., Tel.)

Wie die „Dresdner Nachrichten“ aus Delitzsch im Vogtland berichten, erhielt die dort wohnhafte Witwe Dellinger von dem Hauptmann ihres Sohnes, der als Kriegsfreiwilliger im Felde stand, die Nachricht, daß Dellinger in französische Gefangenschaft geraten und ermordet worden sei. Dellinger wurde von einem französischen Soldaten gedrenkt, ihm zu verraten, wo der Standort des deutschen Stabes sei. Das lehnte er ab und darauf tötete ihn der Offizier durch einen Schuß in die Brust, obwohl Dellinger die rote Kreuz-Binde trug.

Kleine Kriessnachrichten.

Italienische Kriessnachrichten. Die Turiner „Stampa“ berichtet am 21. Sept., die Deutschen hätten in Czestochau das wunderartige Madonnenbild geraubt, durch ein Bild des Kaisers ersetzt und dann, als unter den Polen große Erregung ausbrach, das Kaiserbild entfernt und eine Kopie des Madonnenbildes an seine Stelle gesetzt. In Berlin verkaufe man Ansichtskarten mit der Abbildung des Madonnenbildes und der Unterschrift: „Das berühmte Bild der Maria, das in Czestochau von unserem tapferen Heer mitgenommen wurde.“ Die ganze Geschichte ist eine grobe Lüge. Nach der feierlichen Erklärung des stellvertretenden Priors Pater Romuald des Klosters Jasna Gora zu Czestochau vom 13. Oktober 1915 befindet sich das genannte Madonnenbild nach wie vor an seiner Stelle in Czestochau, ist niemals entfernt und niemals durch ein Kaiserbild ersetzt worden.

Freiherr v. Wangenheim †.

Von diplomatischer Seite wird uns geschrieben:

Die deutsche Vertretung auf dem Balkan hat einen schweren Verlust erlitten. Unser Vorkämpfer in Konstantinopel, Freiherr v. Wangenheim, ist unerwartet einem Schlaganfall erlegen, nachdem er eben von einem längeren Krankenurlaub aus Oberhof nach dem Goldenen Horn zurückgekehrt war. Mittels aus erfolgreichster, weltweiter Tätigkeit ist der Sechsfundfünfteljährige allzu früh abgerufen worden. Die Früchte seines Wirkens sah er zwar noch heranreifen, aber ihre Ernte hat er nicht mehr erleben dürfen. Daß er an den glänzenden Erfolgen unserer Balkandiplomatie hervorragenden Anteil hatte, auch wenn seine beste Hilfe die siegreichen deutschen und österreichisch-ungarischen Heere gewesen sind, darin stimmen alle eingeweihten politischen Kreise in der Heimat des Verstorbenen und auf dem Balkan überein. Als Nachfolger Marschall v. Bieberstein im Juli 1912 auf den exponiertesten und wichtigsten Postschalterposten des Ostens berufen, hat er es vorzüglich verstanden, schon während der beiden Balkankriege die deutschen Interessen in der Türkei auf wirksamste wahrzunehmen. Er wurde bald in gleicher Weise am Hofe und bei der Regierung des Sultans Vertrauensmann, wie es sein bedeutender Vorgesänger gewesen war, und gleichzeitig erfreute er sich andauernd des unbedingten Vertrauens des deutschen Kaisers und der deutschen Regierung. Wie weit sein persönliches Verdienst bei dem Eingreifen der Türkei in den Weltkrieg an unserer Seite und bei dem freundschaftlichen Zusammengehen Bulgariens mit den Mittelmächten beteiligt war, wird die spätere Geschichte dieses Krieges erst einwandfrei zu würdigen vermögen. Gegenwärtig läßt sich nur feststellen, daß sein früher Tod mitten in den wichtigsten Wendungen des großen Krieges und den schweren Entscheidungen der Balkanvölker von allen, die ihm und seiner amtlichen Wirksamkeit näherstanden, schmerzlich empfunden wird. Ein Ersatz für ihn wird angefehlt der erhöhten und fortgesetzt noch wachsenden Bedeutung Konstantinopels für unsere deutsche Politik bald gefunden werden müssen. Da aber gegenwärtig die Auswahl an „hektungslos gewordenen“ Diplomaten besonders groß ist, darf man hoffen, daß schnell ein tüchtiger Vertreter unserer Interessen in die Bresche springen kann, der das von Freiherrn v. Wangenheim so glänzend gefüllte Postschalteramt auch weiterhin zum Besten des Deutschen Reiches mit immer größeren Erfolgen verwalten wird.

Kurze politische Nachrichten.

Die nächsten Tagungen von Reichs- und Landtag. Wie verlautet — so meldet man uns aus Berlin — wird der Reichstag aller Voraussicht nach am 2. Dezember zusammentreten, während das Abgeordnetenhaus eine neue Tagung am 11. Januar 1916 beginnen wird.

Die sogenannten Notprüfungen.

Wie die „V. Z.“ erfährt, hat sich der preussische Kultusminister entschlossen, die Notprüfungen grundsätzlich aufzuheben und sie nur für die Schüler bestehen zu lassen, die von der Schulbank weg zum Heeresdienst einberufen werden, und für diejenigen, die als Fahnenjunker einzutreten wollen.

Tenerungsmärsche in Portugal.

In Almada bei Lissabon brach eine Revolte aus. Die Einwohner plünderten die Lebensmittelgeschäfte, um gegen die Tenerung Widerstand zu erheben. Aus Lissabon eingetroffene Truppen wurden mit Bomben empfangen. Auf beiden Seiten sind mehrere Opfer zu verzeichnen.

Die aufstrebende amerikanische Flotte.

Die „Morning Post“ meldet aus Washington: Das Mitglied des Repräsentantenhauses Gardner tritt in einem Brief an den Präsidenten der Flottenkommission für eine solche Verstärkung der amerikanischen Flotte ein, daß sie hinter keiner anderen mehr zurückstehen dürfte. Das amerikanische Volk wünsche, daß seine Flotte gegenüber jeder anderen, auch der englischen Flotte, aufsteigen könne. Der Ausbau der Flotte müsse beschleunigt werden, um nötigenfalls auch gegen die englische Flotte aufzutreten zu können.

Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 26. Oktober.

Besörderung. Amtsgerichtsassistent Max Hornfeld von hier, zurzeit beim Landsturmbataillon in Weylar als Offiziersstellvertreter in Diensten, wurde zum Feldwebel-Leutnant befördert.

Dienstjubiläum. Am 27. Oktober begeht der Eisenbahnschaffner Joh. W. Orter, Dohheimerstr. Nr. 108, sein 25jähriges Dienstjubiläum. Der Jubilar war Besitzer der alten heffischen Ludwigsbahn und ist bei deren Staatslichung mit übergetreten.

Lebensliche Belobigung. Der Regierungspräsident erteilte eine öffentliche Belobigung dem Schlosser Otto Weigandt aus Diebrich, zurzeit Landsturmmann beim vierten Reservebataillon der vierten Ersatzbatterie in Gonsenheim bei Mainz, weil er am 1. August 1915 in T. Jakob aus Wiesbaden vom Tode des Ertrinkens gerettet hat.

Vom Eisernen Siegfried. Auch in der vergangenen Woche ist die Nagelung unseres Siegfrieds in der ersten Reihe fortgeschritten. Manche der angesehensten Firmen der Stadt liehen für ihre Angestellten Silber- und eiserne Nägel einzuhalten, so die Firmen L. Schwarz, Rosenthal und David, J. Herz, E. Unverzagt, Emil Dieckmann u. a. Durch die Güte freundlicher Stifterinnen kommt auch eine größere Anzahl Bewunderter aus dem Teilsalreit „Evangelisches Vereinsthaus“ und aus dem „Paulinerschloßchen“ sich an der Nagelung beteiligten. Der Kreisverein Wiesbaden des „Verbandes mittlere Reichs- und Telegraphenbeamten“ stiftete einen goldenen Nagel, ebenso die Krieger- und Militärkameradschaft „Kaiser Wilhelm II.“ Die Vereinigung „Wiesbadener Pensioninhaber“ schlug einen goldenen und 10 silberne Nägel an der „Evangelische Bund“, Zweigverein Wiesbaden, einen goldenen Nagel. Ferner wurden von einzelnen Herren und Damen, die nicht genannt zu sein wünschen, eine große Anzahl goldener und Stiftingsnägel eingeschlagen. — Am die Nagelung durch Kinder und Kindervereinigungen war eine sehr rege. Am 17. Oktober schlugen 75 Schulkinder aus Georgensborn eiserne Nägel und ihr Lehrer einen silbernen Nagel ein, ein Weibchen des Freiherrn von Kraußel Am 22. Oktober schlugen 111 Kinder aus 2 Kriegskindergärten eiserne Nägel ein, ebenso das Rettungshaus mit 75 Kindern. Die Vereinigung konfirmierter Mädchen unter Leitung von Herrn Pfarrer Herz stiftete 7 silberne Nägel. Die Nagelung durch die Schüler der Volksschulen und Mittelschulen nimmt täglich ihren Fortgang. Am Dienstag nagelten Vormittags die Mädchenabteilung der Volksschule an der Porcherstraße, nachmittags die Mittelschule an der Luisenstraße und die Hilfsschule am Schulberg. Am Mittwoch nageln nachmittags die Schüler der Volksschule an der Raffelstraße, am Donnerstag vormittags die Knabenabteilung der Volksschule am Gutenbergplatz, nachmittags die Knabenabteilung der Volksschule an der Porcherstraße und die Volksschule an der Mainzerstraße, am Freitag vormittags die Mittelschule an der Rheinstraße, nachmittags die Volksschule am Blücherplatz, am Samstag nachmittags die Mittelschule an der Blumenhofstraße und die Volksschule Clarenthal, am Montag nachmittags die Volksschule an der Rehrstraße und am Dienstag nachmittags die Volksschule am Schulberg.

Frauenklub. Am Samstag, 26. Okt., fand ein Vortragabend von Frau v. Konarski statt. Die Dichterin las aus eigenen Dichtungen. Der Zeit entsprechend nur Ernstes. Als Erinnerung aus Deutschlands großer Zeit 1870: „Die Glocken von Saarbrücken.“ Als Bild unserer heutigen ausgedehnten Räume bot Frau v. Konarski das Gedicht: „Das Schreiten“, darin ergreifend die an Verwanderung grenzenden Märie unserer Feldgrauen anschaulich, die um das geliebte Vaterland den lebenden eisernen Schutzwall bilden. In der Novelle: „Das unendliche Tor“ bewies Frau v. Konarski, daß sie auch das Leben aus dem Volke selbst gut zu verstehen und feinfühlig wahr zu schildern weiß. Die Erzählung: „Einmal“ (aus dem Kinderleben) brachte viele treu dem Leben abgelesene Rüge und fand, wie alle anderen Darbietungen, aufstimmigen Beifall. Die erste Vorlesende, Frau Kraußel, schloß dann eine kurze Ansprache, des Geburtstages der deutschen Kaiserin und ihrer Verdienste als treuer Mutter unseres Volkes, insbesondere unserer Verdienste und Kriegshinterbliebenen gedenkend. Die Anwesenheit schloß mit einem Hoch auf die Kaiserin. Ein Aufruf zur Verringerung der Kriegsanleihe für den „Frauenklub“ 1915“ zu zeichnen, fand beifällige Aufnahme, wie das Ergebnis der umlaufenden Einzeichnungsliste bewies.

Fahrpreisermäßigungen beim Besuch von Kurorten. Nach einer neuen bahnmässigen Bestimmung haben die Fahrpreisermäßigungen bei Reisen zum Kurort, Kranter oder verwundeter Krieger oder zur Teilnahme an der Verdringung vorordener bester Kriegersteilnehmer für das Gebiet der preussisch-heffischen Bahnen eine weitere Ausdehnung erfahren. Auch die Eltern, Kindern, Geschwistern, Frauen und Verwandten können jetzt auch Großeltern, Enkelkinder, Schwiegereltern, Pflanzern solche Besuche unter Benützung der zweiten oder vierten Wagenklasse ausüben. Die Fahrpreisermäßigungen werden nur bei Reisen von mindestens fünfzig Kilometern für jede Fahrtrichtung gewährt. Genügende Ausweise müssen vorgelegt werden. Sie müssen den Namen des Reisenden, Verwandtschaftsverhältnis zu dem Kriegersteilnehmer, die Abreisezeit und Ziel der Reise sowie Stempel und Unterschrift



Ehren-Tafel

Hauptmann Wieske im Feldartillerieregiment Nr. 20, Sohn des Jockais Wieske in Oberlahnstein, erhielt das Eisene Kreuz erster Klasse. Hauptmann Wieske hat bereits vor längerer Zeit das Eisene Kreuz zweiter Klasse, das Lippe'sche Verdienstkreuz sowie den oldenburgischen Friedrich-August-Orden erhalten. Ferner erhielt aus Oberlahnstein das Eisene Kreuz Unteroffizier Albert Schupp und Artillerist Josef Jäger, Sohn der Witwe Anton Jäger.

Dem Bierbrauer im Hause Brauerei Busch in Limburg, Bandführermeister Heinrich Panz aus Stoffel, ist die heftigste Tapferkeitsmedaille verliehen worden.

Der Richtanleiter Georg Falkenmayer und der Kanonier Ernst Jung, beide aus Radesheim, wurden mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

Das Eisene Kreuz wurde dem Unteroffizier Heinrich von H. Emmerhütte, im Reserve-Feldartillerieregiment Nr. 18 verliehen.

Dem Feldzahlmeister Dr. A. H. Sohn des Lehrers A. H. in Ems, zurzeit im Osten, ist das Eisene Kreuz verliehen worden.

Das Eisene Kreuz erhielten aus Viebrich: Feldwebel Reich Keller im Inf.-Regt. Nr. 18, früher bei der Unteroffiziers-Schule Viebrich, jetzt Feldwebel der 1. Komp. Unteroffiziers-Schule Viebrich; Bischofswedel Dr. Otto Limbach, im Inf.-Regt. Nr. 16, Beamter der Firma Kalle u. Co. A.-G.; Feldwebel Philipp Sixt im Landwehr-Infanterie-Regt. Nr. 8, Beamter der Firma Kalle u. Co. A.-G., erhielt die heftigste Tapferkeitsmedaille; Postschaffner Johann Hinter, Lehmann im Garde-Landwehr-Infanterie-Regt. Nr. 14, und Fritz K. O. A. I., Oberleitungs-Telegraphist d. Reserve auf E. M. Torpedoboot V 28, 9. Flottilla.

Das Eisene Kreuz erhielt Leutnant Pardun, der in einem Infanterie-Regiment die Kämpfe in der Champagne mitgemacht hat, und Postschaffner Warnke, beide aus Höchst. Das Militär-sanitätskreuz erhielt der Gefreite der Reserve Wilhelm Martin, ebenfalls aus Höchst, zurzeit Krankenträger im Inf.-Regt. Nr. 118.

Dem Kriegsfreiwilligen Andreas Blum aus Sindringen, der, nachdem er im Juni zum Unteroffizier befördert war, am 17. Oktober schwer verwundet wurde, wurde an diesem Tage das Eisene Kreuz verliehen.

Das Eisene Kreuz erhielt für wichtige Patrouillenführung der Unteroffizier Friedrich Blum aus Wiesbaden. Gefreiter Adolf Schmidt bei dem Schm. Minenwerkern, Sohn des Kutshers Karl Schmidt, wurde, nachdem er schon im November vorigen Jahres mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet worden war, zum Unteroffizier befördert.

Den Kriegsfreiwilligen Wilhelm Wörster und Ludwig Wintermeier von hier, beide Techniker an der Bauerschule in Frankfurt a. M. im Pionier-Regiment Nr. 25, wurden im Westen das Eisene Kreuz verliehen.

Diplomingenieur mit dem Eisernen Kreuz erster Klasse. Neuerdings sind folgende Diplomingenieur mit dem Eisernen Kreuz erster Klasse ausgezeichnet worden: Edmund Bed, Landesbaumeister, Neuhagen a. d. Rulda; Frause, Kreisbaumeister, Natisbor; Dr. Rich. Draß, Regierungsbaumeister, Bürgermeister von Heidelberg; Rudolf Engel, Oberingenieur der Hannoverischen Maschinen-Aktiengesellschaft; Guß, Giraud, Baurat, Vorstand der Meliorationsbauamt Hannover; P. Grulich, Landesbaumeister, Vorstand des Landesbauamts Weihenfeld a. d. S.; H. Gossacker, Baurat, Stuttgart; Frion, Baurat bei der Hochbauverwaltung des Ministeriums des Innern, Stuttgart; W. Kraus, Stadtbaurat, Gleiwitz; D. M. Kögler, Regierungsbaumeister beim Oberpräsidium in Breslau; S. Kurth, Regierungsbaumeister, Berlin; R. Kuhn, Baurat im Ministerium der öffentlichen Arbeiten in Berlin; E. Schülze, Baurat, Vorstand des Wasserbauamtes I, Berlin; H. Seife, Regierungsbaumeister im Ministerium der öffentlichen Arbeiten in Berlin, Wasserbauabteilung; Stauffert, Stadtbaurat, Mannheim.

Im Bazar zu Grodno hat Lehrer Peter aus Bodenhausen im Alter von erst 24 Jahren den Heldentod fürs Vaterland gefunden.

Der Ortspolizeibehörde enthalten. Diese Ausweise werden bei der Lösung der Fahrkarte abgeholt und müssen bei Beendigung der Rückfahrt abgegeben werden.

Neue Kreuzspennmarken. Häufig ist darüber geflagt worden, daß die Kreuzspennmarken nicht zu sein, so wie das alle Werte in gleicher Weise ausgehakt seien. Um diesen Klagen abzuwehren, hat die Kreuzspenn-Sammlung (Abteilung 14 des Zentralkomitees der deutschen Vereine vom roten Kreuz) sich entschlossen, neue Marken zunächst zu 10 und 5 Pf. herauszugeben. Die Entwürfe hat Professor Hildebrandt in Berlin zur Verfügung gestellt. Die neuen Marken sind ebenso wie die Ein- und Zweispennmarken und die Feldpostkarten der Kreuzspenn-Sammlung (Stück 2 Pf.) an den mit Plakaten besetzten Stellen zu haben. Auch das Bureau der Kreuzspenn-Sammlung, Berlin, Abgeordnetenhaus, Bureau-Zimmer 12, gibt jede gewünschte Menge ab und erstellt jede Auskunft. (Postcheckkonto Berlin Nr. 20 997, Fernsprecher Zentrum 9041.)

Die Spielplätze der Anwohnerverwaltung (Lumenwiese) werden am 31. Oktober geschlossen. Die Spieler werden gebeten, ihre Schläger, Bälle usw. bis zu diesem Termine abholen zu lassen.

Städtischer Seefischverkauf. Weil der Wagen mit frischen Seefischen nicht rechtzeitig eingetroffen ist, findet der Seefischverkauf erst am Mittwoch Vormittag statt.

Der Deutsche Werkmeister-Verband (St. Düsseldorf). von dessen Mitgliedern etwa 12 000 einberufen sind, zahlte in den ersten 12 Kriegsmonaten 2 200 000 M. an Sterbegeldern und Unterhaltungen. Darunter waren 150 400 M. Kriegsheldengelder und 196 377 M., die bedürftige Kriegerfamilien erhielten. Dazu kommen 307 352 M., die die Bezirksvereine aus eigenen Mitteln zahlten. Die Angehörigen der Kriegsteilnehmer erhielten also insgesamt 4 699 677 M. Außer den direkten Unterhaltungen, die den Angehörigen der Kriegsteilnehmer zufließen, zahlte der Verband an Renten, bedürftige Mitglieder, Witwen usw. noch 647 645 M. Den Kriegsteilnehmern selbst wurden 894 944 M. Beiträge gesendet, auf deren völligen Erlaß gerechnet werden darf. Der Verband unterhält außerdem die in feindlicher Gewalt befindlichen Zivilgefangenen und nimmt sich besonders der Flüchtlinge an. Auch sonst wurden von ihm alle Schritte zum Schutze der Mitglieder getan. Er griff vor bei unberechtigten Gehaltsverminderungen etc. Noch vor kurzem sandte er allen Handelskammern und Arbeitgeberverbänden eine Denkschrift, in der die Notwendigkeit betont wurde, den Angehörigen der Kriegsteilnehmer, angemessene Entschädigung für Mehrarbeit und Erlaubnisurlaub zu gewähren.

Die Sanitätswache wurde heute Nacht zwischen 12 und 1 Uhr in die Sebnitzstraße gerufen. Dort war in einem Hause ein junges Mädchen infolge einer Gasvergiftung bewußtlos geworden. Durch Anwendung des Sauerstoffapparates gelang es, das Mädchen dem Leben zu erhalten. Man brachte es ins städtische Krankenhaus, wo es seiner Wiedererholung entgegensteht.

Auf der Suche nach Kartoffeln. Vor mancher Familienvater benutzte den letzten Herbstsonntag zu einem Streifzug in die nähere und weitere Umgebung, um dort Ausschau nach Kartoffeln für seinen Winterbedarf zu halten. Das Ergebnis war, wie uns von mehrerer Seite erzählt wird, in den meisten Fällen durchaus unbefriedigend. Es ist offensichtlich, daß in Anbetracht der fehlenden Höchstpreise gegenwärtig eine ganz wüste Preiserei einsetzt, die viele Landwirte veranlaßt, den Verkauf rundweg abzusehnen. Im allgemeinen sind die Forderungen innerhalb der letzten 14 Tage um 1.50 bis 2.50 Mk. pro Doppelzentner in die Höhe gegangen, und meistens werden jetzt 8.50 bis 9 Mk. für Speisekartoffeln gefordert. Der Zwischenhändler legt auch bereits hart die Hand auf die Kartoffelvorräte und treibt die Preise in die Höhe. Wo man bei den Bäckern anfragt, erhält man in der Regel die gleiche Antwort: „Unter 8.50-9 Mk. geben wir keine Kartoffeln ab; lieber verfüttern wir sie an unser Vieh.“

Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.
Im königlichen Theater geht heute Gounods große Oper „Margarite“ mit den Damen Haas, Krämer (Siebel) und Schmidt sowie den Herren Böhnen, Geißelwinkl, Rehsopf und Scherer im Ab. 8 in Szene. — Für morgen (Mittwoch) ist eine Wiederholung des „Trobador“ im Ab. 8 festgesetzt worden. — Am Donnerstag, 28., gelangt „Tristan und Isolde“ mit Herrn Gorchhammer und Fräulein Gualerth in den Titeltrollen zur Aufführung Ab. 8, Anfang 6 Uhr.

Volksvorstellungen im Residenz-Theater finden auch jetzt, wie in den früheren Spielzeiten, zu ganz kleinen Preisen statt und zwar bringt die erste, die am Freitag, den 29., stattfindet, Goethes reizendes Volksstück „Die Mitschuldigen“ in der Darstellungsweise und Aufmachung der damaligen Zeit.

Botanischer Ausflug. Mittwoch, 27. Okt., veranstalteten die Mitglieder der botanischen Abteilung des Nassauischen Vereins für Naturkunde einen Ausflug in den Taunus. Die Wanderung beginnt um 1/2 Uhr am Kriegedenkmal im Nerothal. Gäste sind willkommen.

Literarische Gesellschaft.

Der rote Saal des Kurhausrestaurants reichte gestern Abend nicht aus, den Andrang der Gäste zu fassen. Die gekommen waren, in der Literarischen Gesellschaft einer einzigartigen Feierlichkeit beizuwohnen und eine seltene Gelegenheit nicht zu verpassen: Hermione von Preußen sprach über Konrad Tilmann.

Hermione von Preußen, die berühmte Mälerin und gewandte Schriftstellerin, die Weltreisende, deren Feder von Farbenpracht und Stimmung fernher Natur-schönheiten gleich festend zu erzählen vermag, wie uns ihr Pinsel wunderbares Glänzend auf die Leinwand zaubert; Hermione von Preußen, die Witwe, legte ihrem Dichtergatten ein Denkmal in Worten und Bildern und Tönen.

Und alles schwebte und lautete in ehrfürchtiger Andacht den Gaben des Abends, über dem wie mit unvergänglichen Lettern in die Saalwand eingemeißelt die Widmung schwebte: In memoriam.

Eine Frau liest aus Werken ihres dahingegangenen Gatten vor. Ueber die einleitende italienische Vortrags-Novelle „Giacomina“ und auf ein Romankapitel aus dem Leben Katharina Forzas, den Kampf der schönen Malländerin mit dem sie begehrenden Cesare Borgia in glühend wilder Leidenschaft jenes ungezügelter Renaissancezeitalters schildert — beides Zeugnisse für die Meisterlichkeit eines unvergessenen Lieblings deutscher Leser — ließ die Vortragende eine Reihe von Gedichten Konrad Tilmanns folgen, um zum Schluß in eigenen „Wort Imperator“ ein Requiem voll ergreifendster Töne (dieser Eindruck würde auch ohne melodramatische Umrahmung erreicht worden sein) zum Gedächtnis für einen geliebten Toten anflingen zu lassen.

Eine Frau liest aus den Werken des Lebensgefährten, den das Schicksal ihr allzufrüh entriß. Und alles ringsumher im verdunkelten Saale laucht mitempfindend und mitteilnehmend an Prosa, Poesie und Totenklage. Hermione von Preußen ist keine gute Rednerin, die Herzlichkeit ihrer Töne vermag nicht die Frühlingspracht Tilmann'scher Lyrik in anmutige Melodie umzusetzen; auch für die düsteren Klänge des Requiem fehlt es der ungeschulten Stimme an bewogender Macht... aber wer will hier das Festende heraushören, wer der Mälerin-Dichterin einen Vorwurf daraus machen, daß sie nicht auch auf einem dritten Gebiete zur künstlerischen Vollendung es gebracht? Und so verließ dieser Konrad Tilmann-Abend Hermione von Preußen wie ein einziger poeetischer Gruß voll Stimmung und dankbarer Ergebenheit. Die Witwe und die andächtig-kumme Zuhörer, sie waren eins geworden, und über ihnen schwebte in edelsten Farben: In memoriam.

Aus den Vororten.

Viebrich.

Todesfall. Stadtverordneter Kaufmann Nathan Marx erkrankte anfangs voriger Woche schwer und verschied am Sonntag Vormittag. Postleutnant Marx war eines der ältesten Mitglieder der Viebricher Stadtvorordnetenversammlung; schon seit 1884 gehörte er dem damaligen Bürgerausschuß an und war seit dem 5. Oktober 1891 ununterbrochen Stadtverordneter. Er erwarb sich durch seine tätige Mitarbeit viele Verdienste um das Wohl der Stadt.

Bierstadt.

Ein Denkmal in Eisen. Der Gesangverein Frohsinn hatte die Vertreter aller Bierstädter Vereine in das Gasthaus „Zum Taunus“ geladen, wo Baunternehmer Florreich in einer Ansprache betonte, daß es jetzt nicht mehr möglich sei, Wohltätigkeitskonzerte zu veranstalten, da gerade in Bierstadt eine verhältnismäßig hohe Ziffer von Gefallenen zu verzeichnen sei. Da man aber doch besonders für die bedürftigen Witwen und Waisen der Gefallenen etwas tun wolle, schlug er namens des Vereins vor, auch in Bierstadt nach dem Muster des Eisernen Stegfeld eine Angelung vorzunehmen. Bibbauer W. Bierbrauer, ein Bierstädter Kind, hat sich bereit erklärt, ein Modell, wahrscheinlich mit dem Württemer, anzufertigen. Mit dem Vorschlage fanden sich alle Teilnehmer einverstanden. Man wählte eine größere Kommission, die noch im Laufe dieser Woche zusammentreten wird, um über die Einzelheiten dieser Angelegenheit zu beraten.

Nassau und Nachbargebiete.

h. Bad Homburg v. d. G., 26. Okt. Durch die Einführung der Selbstwirtschaft konnte der Ober-Taunuskreis vor einigen Tagen den Preis für den Doppelpentner Roggenmehl von 39 auf 35 Mk. und den des Weizenmehls von 42 auf 40 Mk. herabsenken. Die weitere Folge ist, daß mit Wirkung von gestern ab auch der Brotpreis eine beträchtliche Erniedrigung erfuhr. Der Dreifundlaib kostet nur noch 55 statt 61 Pfg., das 60 Gramm-Weißbrotchen wurde von 6 auf 5 Pfg. herabgesetzt. Die Vereinigung des Ober-Taunuskreises mit dem Kreise Uffingen zu einem Wirtschaftsgebiete hat es ermöglicht, daß mit den in beiden Kreisen geernteten Getreidevorräten bis zur nächsten Ernte der Bedarf für beide Kreise gedeckt ist. Eine Preissteigerung des Mehls und der Backwaren tritt demnach auch nicht wieder ein.

d. Bad Homburg, 26. Okt. Mandatsniederlegung. Herr Ludwig Guff, der zurzeit im Felde steht, hat sein Mandat als Stadtverordneter niedergelegt.

* **Ems, 26. Okt.** Frau Seyl zu Herrnsheim, die Gattin des allbekannten Reichstagsabgeordneten und Großindustriellen, ist am 23. Oktober hier gestorben.

† **Diez, 26. Okt.** Goldene Hochzeit feierten gestern die Eheleute Karl Kleeberger hier.

† **Montabaur, 26. Okt.** Aufgehobene Ausfuhrverbot. Das blesige Landratsamt teilt mit: Nachdem durch ministerielle Anordnung die in den angrenzenden Kreisen bestehenden Kartoffelausfuhrverbote aufgehoben worden sind, wird meine Anordnung vom 20. ds. Mts. betr. Abgabe von Kartoffeln an Händler und gewerbmäßige Verkäufer hiermit außer Kraft gesetzt. Ebenso wird das vom kommandierenden General in Frankfurt a. M. für die Kreise Montabaur, St. Goarshausen, Unterlahn, Wetzlar und Oberwiesenthal erlassene Ausfuhrverbot für den aufgehoben.

— **Muffelsheim, 26. Okt.** 500 Handgranaten von einem Soldaten an einem halben Tage geworfen. Diese kriegerische Rekordleistung vollbrachte nach einem an den Direktor der hiesigen Pulverwerke gerichteten Briefe, der in der Dörschler Fabrik früher beschäftigte technische Beamte Karl Nühl aus Hirsheim, der für seine Heldentaten mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse ausgezeichnet wurde. Nühl berichtet, wie er mit einer Anzahl Kameraden, nachdem ihr Kompagnieführer und 3 weitere Offiziere und Ordnonanz durch einen Granatschuh getötet waren, im fürchterlichsten Trommelfeuer gefangen genommen und in einem Unterstand bewacht wurden. Nachdem sie eine Stunde gefessen hätten, hörten sie von dem Gegenstoß der deutschen Reserve. Jetzt rannte Nühl wie wahnsinnig heraus und schlug um sich, bis er mit seinen Mitgefangenen die Franzosen in die Flucht geschlagen hatte. Während des Nachmittags bis zur Nacht warf Nühl rund 500 Handgranaten unter die Feinde, bis er zuletzt ohnmächtig zusammenbrach.

Gericht und Rechtspflegung.

Nicht leichtsinnig schwören! Wie leichtsinnig es mitunter Leute mit dem Eid nehmen, zeigte sich bei einer Verhandlung am Dienstag der vorigen Woche am Amtsgericht für Bittelbach in Höchst a. M. Der Kaufmann R. H. aus Frankfurt war von einer Frau auf Zahlung von fünfzehn Mark für Miete für den Monat März verklagt worden. Der Beklagte behauptete, er hätte den Betrag schon am 20. März bezahlt. Auf das Ableugnen der Klägerin schob ihr der Beklagte den Eid darüber zu. Die Klägerin nahm den Eid auch an und wollte schwören, die Zahlung nicht erhalten zu haben. Da, als sie mit zum Schwur erhobener Hand die Eidesformel dem Richter nachsprechen wollte, entnahm, wie dem „S. Ar.“ geschrieben wird, der Beklagte H. seiner Kappe die Quittung, wonach die Klägerin am 20. März den Betrag als erhalten bescheinigt hatte! Natürlich kam es nun nicht mehr zur Eidesleistung, sondern die Klägerin erklärte, die Klage zurücknehmen zu wollen. Wie nun, wenn der Beklagte eine Minute später die Quittung vorgelegt hätte, oder zu deren Verlage nicht mehr imstande gewesen wäre?

Sport.

Vorschau auf Neuh. Mit den beiden Renntagen am Mittwoch und Sonntag zu Neuh schließen die diesjährigen Kriegsbrennen. Da bei den vielen Rennungen in allen Rängen große Felder zu erwarten sind, so kann man am Mittwoch wieder auf guten Sport rechnen. Ein größeres Rennen steht zwar nicht auf dem Programm, doch begeben sich im Weihen-Tagbrennen verschiedene ältere Hindernis-pferde, während das Wilhelm-Duisburger Tagbrennen nur Dreijährige am Start sieht. Pferde wie „Rutsche“, „Alberweltschke“, „Patet“, „Verlobter“, „Malmo“, „Mäher-Bones“, „Frene de S.“, „Petra“, „Riffa“, „St. George“, „Rosa II“ und „Wer weiß“ sollten in den einzelnen Rennen gut laufen.

† **Die sportlichen Armeewettkämpfe,** die das dritte Armeekorps in Nürnberg veranstaltete, nahmen vor etwa zehntausend Zuschauern einen glänzenden Verlauf. Das Hauptinteresse beanspruchte der Armeegepäckmarsch über 25 Kilometer, der von Schmitt u. (Inf.-Reg. Nr. 14) in 3 Stunden 18 Min. 17 Sek. gewonnen wurde. Bis zum Ziel führte zwar Müller (13. Inf.-Reg.), der aber disqualifiziert wurde, weil er kreditweise gelaufen war. Die übrigen Hauptergebnisse waren: 100 Meter-Sturmlauf (Sprungauf, Marck, Marck); 1. Unteroffizier Hilt (14. Inf.-Reg.) 18,6 Sek.; 100 Meter-Laufen: 1. Unteroffizier Koch (7. Inf.-Reg.) 13,8 Sek.; 1500 Meter-Laufen: 1. Tag (14. Inf.-Reg.) 5 Min. 12,8 Sek.; 800 Meter-Hindernislaufen (Hindernisse: zwei Gräben, Hürde, Rohrdurchlaß, Drahtverhaue, Mauer): 1. Unteroffizier Fröhlich (7. Inf.-Reg.) 3 Min. 27 Sek.; 4mal 100 Meter-Eilbotenlauf: 1. G. Inf.-Reg. (1. Crj.-Pat.) 52 Sek.; 3mal 1000 Meter-Eilbotenlauf: 1. 10. Inf.-Reg. 8 Min. 1 Sek.; Speerwerfen: 1. Ulrich (14. Inf.-Reg.) 34,95 Meter; Stiel-Granatenwerfen: 1. Gefreiter Geisenhof (14. Inf.-Reg.) 91,91 Meter; 100 Meter-Laufen (für Vereinsmitglieder): 1. R. Franke (Verein für Bewegungsspiele Nürnberg) 11,8 Sek.; Speerwerfen (für Vereinsmitglieder): 1. Kraus (1. Subbattlub) 39,25 Meter.

Ueber 2 Millionen Mark für die deutschen Kriegsbrennen 1915. Die wirtschaftliche Stärke Deutschlands hat sich auch auf dem Gebiete des Rennsports gezeigt, wo ungeachtet der ersten Zeiten über 2 Millionen Mark für die Prüfung des Rennpferdes und zur Förderung der Vollblutsucht verfügbar waren. Natürlich bleiben die ausgelegten Summen hinter den in Friedenszeiten in dem hochentwickeltesten deutschen Rennbetriebe gezahlten Preisen erheblich zurück, andererseits übertreffen sie aber doch wohl die Erwartungen aller beteiligten Kreise, nachdem erst so spät und so spärlich die Erlaubnis zur Wiederaufnahme der Rennen erteilt worden war. Die Gesamtsumme der in diesem Jahr im Galopp- und Ausgesehten Rennpreise beläuft sich auf 2 014 400 M.; sie würde noch wesentlich höher sein, wenn

nicht verschiedenen Rennvereinen, wie Wiesbaden, Frankfurt a. M., Breslau, Leipzig und Dresden die Genehmigung zur Abhaltung von Rennen verweigert worden wäre. Andere Rennvereine haben unter diesen Umständen von vornherein auf rennsportliche Veranstaltungen verzichtet. Der Löwenanteil der gezahlten Preise entfällt auf den Flachsport mit 1614645 M., neben denen sich die 200845 M. des Hindernis Sports mehr als beiseite ausnehmen. Auch hier liegt die Schuld aber nicht auf Seiten der Rennvereine, die sicherlich gern die Besitzer und Trainer von Hindernispferden mehr unterstützt hätten. Bekanntlich wurde aber die Erlaubnis zur Abhaltung von Hindernisrennen viel später und in viel beschränkterem Umfang als für Flachrennen erteilt. Bei den Prüfungen auf der Hachen Bahn nimmt Hoppogarten eine übertragende Stellung ein, da auf die 26 Renntage auf der Bahn des Unionklubs 1008800 M. entfallen. Dazu kommen noch die 75900 M. des vom Ködner Rennverein in Hoppogarten veranstalteten Tages. Hamburg-Horn reichte für seinen Derbytag 175000 M., Hamburg-Groß-Borsfel für seinen großen Preistag 147000 M., Hannover für die Flachrennen seines gemischten Programms 120200 M., München 40000 M., Karlsruhe, dessen Schwerpunkt natürlich auf dem Gebiet des Hindernis Sports lag, 31745 M. und Neuf 16000 M. aus. Im Hindernis Sporte entfällt auf Karlsruhe mit 251545 M. die Hälfte der ansgezeichneten Preise. Das Kartell der westdeutschen Rennvereine, die auch in Friedenszeiten ihre Hauptaufmerksamkeit hauptsächlich dem Sport „zwischen den Flagen“ widmen, warf für seine Rennen in Neuf 114800 M. aus; dazu kommen dann noch Hannover mit 28500 M. und München mit 5000 M. Inbegriffen in die Rennpreise sowohl im Flach- wie im Hindernis Sport sind die ausschließlich den Züchtern zugute kommenden Züchterprämien.

Volkswirtschaft.

Reichsbank.

Der mit 23. Oktober 1915 abgeschlossene Status zeigt im Vergleich mit dem Vorjahre folgendes Bild (in 1000 M.):

gegen die	gegen die
1914	1915
Vormoche	Vormoche
1858,173 + 33,412	2466,446 + 3,903
1828,085 + 26,356	2429,680 + 3,321
741,573 - 91,824	1125,454 + 294,662
25,536 + 0,733	23,341 + 2,472
2928,679 - 46,350	3923,447 - 466,930
26,704 + 4,858	14,824 + 1,047
82,758 + 8,354	35,774 - 0,741
219,169 - 6,175	241,152 + 2,881
180,000 (unver.)	180,000 (unver.)
74,479 (unver.)	80,550 (unver.)
2967,953 - 93,219	5975,017 - 102,243
1555,053 - 16,474	1618,594 - 59,017
103,607 + 2,985	276,280 - 1,446

Die Abnahme der Kapitalanlage der Reichsbank in der dritten Oktoberwoche um 466 Millionen Mark (auf 3074 Millionen Mark) hängt mit dem ersten Pflichteinzahlungsstermin auf die dritte Kriegsanleihe zusammen. Als eine weitere Folge ist die Erhöhung des Bestandes an ausliegenden Darlehen bei den Darlehensklassen um 297 Millionen Mark zu vermerken, und entsprechend die Zunahme

um 293 Millionen Mark Darlehensklassen im Besitze der Reichsbank.

Erfreulicherweise zeigt der Goldbestand ein erneutes Anwachsen um 3,3 Millionen Mark; er ist jetzt mit 2429 Millionen Mark rund 600 Millionen Mark größer als vor einem Jahre.

Abgenommen haben die fremden Gelder um 50 Millionen Mark, der Notenumlauf um 102 Millionen Mark. Golddeckung der Noten 42,8 Hundertstel (42 Hundertstel).

* Die Einzahlungen auf die dritte Kriegsanleihe. Die Einzahlungen auf die dritte Kriegsanleihe, die bis 15. Oktober bekanntlich 7576,3 Millionen Mark betragen, sind bis zum 23. Oktober auf 8732,5 Millionen Mark gestiegen. Bis 18. Oktober hatten die Einzahlungen bekanntlich 8200 Millionen Mark betragen, sodas auch nach dem Ablauf der ersten Einzahlungsfrist beinahe eine weitere halbe Milliarde eingezahlt worden ist. In der Zeit vom 15. bis 23. Oktober haben sich die Kriegsanleiherdarlehen bei der Darlehensklasse, soweit sie für die dritte Anleihe dienen, um 349,8 Millionen auf 365,8 Millionen Mark erhöht. Diese 665,8 Millionen stellen 6,5 Hundertstel des eingezahlten Betrages dar.

Absterben von Bienen infolge arseinhaltiger Gase aus einem Hüttenwerk.

Schadensklage des Bienenzüchters.

Der Landwirt und Züchter A. betreibt seit 1889 auf seinem Grundstück in Braubach eine große Bienenzucht. In der Nähe befinden sich die umfangreichen Werkanlagen der Blei- und Silberhütte Braubach. Seit 1899 sind nun dem A. ebenso wie anderen Züchtern Bienen in großen Mengen eingegangen, ohne das zunächst ein Grund für das Absterben zu erkennen war. Schließlich kam A. auf die Vermutung, das die Abgase aus den drei Öfen der Hüttenwerke Schuld sein könnten. Er ließ im Jahre 1912 mehrere tote Bienen in einer chemischen Versuchsanstalt untersuchen, wobei es sich herausstellte, das die Bienen durch Arsenit vergiftet worden waren. A. erhob nunmehr gegen die Hütte Klage auf Zahlung eines erheblichen Schadenersatzes.

Das Landgericht Wiesbaden verurteilte die Beklagte nur, für vier im Jahre 1912 zugrunde gerichtete Bienensüde Ersatz zu leisten und wies die Mehrforderung ab. Das Oberlandesgericht Frankfurt dagegen hat die Klage gänzlich abgewiesen. In seinen Entscheidungsgründen führte das Oberlandesgericht aus: Eine widerrechtliche Verletzung des Eigentums des Klägers könnte nur insoweit in Frage kommen, als die Bienen auf dem Grundstück des Klägers selbst oder dritter Personen durch Einatmen oder Einsaugen arseinhaltiger Dämpfe aus der Hütte der Beklagten zugrunde gegangen sind. Es fragt sich aber, ob die Beklagte für die Zeit, auf die sich der Klageanspruch bezieht (bis 1912) durch Uebertretenlassen ihrer Gase auch schuldhaft gehandelt hat. Das ist zu verneinen. Die Beklagte brauchte wegen des großen Umfanges ihres Anwesens nicht damit zu rechnen, das erhebliche Dämpfe schädlicher Qualität über die Grenze ihres Grundstücks hinausdringen würden. Entscheidend ist, das auch der Kläger bis zur Klageerhebung der Beklagten keine Mitteilung davon gemacht hat, das die Abgase die Ursache für das Eingehen der Bienen seien. Es kann deshalb der Beklagten nicht zum Vorwurf gemacht werden, wenn sie die Klage ihrer Hütte entzünden ließ.

Auf die vom Kläger hiergegen eingelegte Revision hat das Reichsgericht das oberlandesgerichtliche Urteil aufgehoben und die Sache zur anderweiten Verhandlung und Entscheidung an das Oberlandesgericht zurückverwiesen. Zur Begründung wurde kurz bemerkt, das der

vom Kläger beantragte Beweis darüber erhoben werden müsse, das die Beklagte bezüglich der Ableitung ihrer Gase und Dämpfe die ihr behördlich auferlegten Konzeptionsbedingungen überschritten habe; sei dies der Fall, dann könne auf ein Verschulden der Beklagten geschlossen werden. (R.-S. V. 203/15. — Urteil vom 23. Oktober 1915.)

Marktberichte.

T. Die Zufuhren zu den Obst-, Gemüse- und Wochenmärkten vereinfachen sich dadurch, das die Mannigfaltigkeit der Dinge, die für den Verkauf in Betracht kommen, eingeschränkt wird. Äpfel, Birnen, Trauben, verschiedene Gemüsesorten und Kartoffeln, das ist es, was in der Hauptsache auf den Märkten erscheint. Das Angebot in diesen Dingen ist ziemlich bedeutend und dabei behaupten sich auch nach wie vor die Preise. Besonders Kartoffeln mühen trotz der ansehnlichen Ernte recht hoch bewertet werden. Zwiebeln sind im Preise sehr in die Höhe gegangen und stehen jetzt, nachdem sie anfänglich für 10 M. der Zentner zu haben waren, 18, 20, 22 Mark. Der Zentner Äpfel stellt sich auf 8-12 Mark, der Zentner Birnen auf 6-13 Mark, abgesehen natürlich von Spalterobst usw., das höher im Preise steht, und der Zentner Trauben wird mit 25-30 Mark, sobald die Trauben für Tafelweide in Betracht kommen, bewertet. Während in der Rheinpfalz der Preis für Kartoffeln zurückgegangen ist, zeigte sich auf den rheinischen Märkten eigentlich nur ein ganz mäßiger Rückgang. Dabei mühten die Winterkartoffeln doch billiger zu haben sein.

Vom Frankfurter Obstwochenmarkt. (Bericht der Landwirtschaftskammer.) Frankfurt a. M., 22. Okt. Es folgten im Großverkauf: Äpfel 1. Sorte 14-16 M., 2. Sorte 10-12 M., Kochäpfel 8-9 M., Äpfel 1. Sorte 15-18 M., 2. Sorte 12-14 M., Spalterbirnen 18-20 M., Kochbirnen 7-10 M., Walnüsse 40-45 M., Nüssen 20-25 M., Kastanien 22-25 M. der Zentner. Angebot in Äpfeln reichlich; Wirtschaftäpfel andauernd sehr begehrt. Preise unverändert. Birnen zogen im Preise etwas an.

Schriftleitung: Bernhard Großkur.

Verantwortlich für deutsche und ausländische Post: G. Großkur für Kunst, Wissenschaft, Unterhaltungs- und volkswirtschaftliche Zeitungen; H. Eisenberger für Stadt- und Landverordnungen, Gericht und Sport; G. Diegel für die Anzeigen; Carl Böbel; Amtslich in Wiesbaden.

Druck u. Verlag der Wiesbadener Verlags-Anstalt G. m. b. H.

Nervöse, Rekonvaleszenten durch Verwendung oder Strapazen Geschwächte finden durch

„Pinofluol“

— Fichtennadel-Kräuter-Bäder in Tabletten — ein energisches, glänzend begutachtetes Kräftigungs-Mittel.

12 Bäder Mk. 3.— in Apoth., Drogerien, Parfümerien. Man verlange ausdrücklich „Pinofluol“ in Tabletten!

Gratismuster und viele Gutachten durch die Pharmakon-Gesellschaft, Chemische Fabrik, Frankfurt a. M. H. 271

Kurhaus Wiesbaden.

Mittwoch, 27. Oktober:

Vormittags 11 Uhr:
Konzert der Kapelle Paul Freudenberg in der Kochbrunnen-Trinkhalle.

- Choral: „Näher mein Gott, zu dir“
- Ouverture „Zampa“ Herold
- Veilchen am Wege, Walzer Fetras
- Duett aus „Samson und Dalila“ Saint-Saëns
- Fantasie „Das Glöckchen des Eremiten“ Maillart
- Hindenburg-Marsch Fetras.

Nachmittags 4 Uhr:

Abonnements-Konzert
Städtisches Kurorchester.

Leitung: Herr Herm. Irmer, Städt. Kurkapellmeister.

- Mit Volldampf voraus, Marsch K. Gagener
- Ouverture zu „Banditenstrieche“ F. v. Suppé
- Duett und Finale aus der Oper „Martha“ F. v. Flotow
- Maritima - Walzer F. Dellinger
- Frühlings-Erwachen, Romanze E. Bach
- Ouverture zur Operette „Indigo“ Joh. Strauss
- Potpouri aus der Oper „Faust“ Ch. Gounod
- Deutscher Turner-Marsch L. Stasny.

Abends 8 Uhr:

Abonnements-Konzert
Städtisches Kurorchester.

Leitung: Herr Herm. Irmer, Städt. Kurkapellmeister.

- Ouverture zur Oper „Der Kalif von Bagdad“ A. Boieldieu
- Andante aus der G-dur-Sonate L. v. Beethoven
- a) Schlummerlied, b) Träumerei R. Schumann
- Soldatenlied S. Moniuszko
- Ouverture zur Oper „Giralda“ A. Adam
- Finale aus der Oper „Lohengrin“ R. Wagner
- Fantasie aus der Oper „Rigoletto“ G. Verdi
- Fürs Vaterland, Marsch C. Müllcker.

Zweite Kriegsanleihe!

Wir bitten hiermit unsere Zeichner, ihre Stücke im Laufe dieser Woche gegen Vorlage der Rechnung an unserem Schalter Nr. 17 (I. Stock) **persönlich** in Empfang zu nehmen.

Mitglieder unseres Vereins, deren Papiere bei uns in Verwahrung bleiben, können von Mitte November ab die Hinterlegungsscheine an unserem Schalter Nr. 15 zum Eintrag vorlegen.

Wiesbaden, den 26. Oktober 1915.

Vorschuss-Verein zu Wiesbaden

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung
Friedrichstrasse 20.

2849



MERCEDES
Abverkauf für Wiesbaden
Blumenthal
Kirchgasse 39.

Damenhüte werd. schid u. bill umgearb. alte Sach. verwendet. Paulbrunnstr. 3, Pt. 2561

Raub-deutscher Vinscher (Rübe), treu u. wachsam. I. gute Hände b. au verl. Heleneinstr. 18. 58001

Weisse oder rote Haare

braun oder hell blondes Haar wird schön hell gebleicht und auf Wunsch goldbl. gefärbt. Bedien. m. Kosmetikern bl. blatt berechnet. Haararbeiten, wie Haarern u. veit. Haar b. ansach. B. Sulzbach, Peradenam., Damen- u. Herren-Ordnung, Bärenstr. 4. 2760

Einverkaufspreise für Wiesbaden

die nach der heutigen Marktlage im Sinne von Ziffer 3 der Verordnung des stellvertretenden Generalkommandos 18. Armee-Korps vom 20. Juli 1915 für mittlere bis gute Ware als angemessen gelten. Für Mistbeet-, Treibhaus- und Spalterware sind die Preise nicht maßgebend.

Kartoffeln u. Gemüse:	Pfund	Stück	Cost:	
			Pfund	Stück
Speisekartoffeln	4,5-6	—	Äpfel	—
Salatkartoffeln	10-12	—	bessere Sorten	25
Büschbohnen	—	—	Äpfel	—
Stangenbohnen	—	—	mittlere Sorten	15
Weißkohl	7	15-40	Kochäpfel	8-12
Wirsing	12	15-50	Falläpfel	6-8
Rotkohl	12	20-50	Eßbirnen	—
Römischkohl	10-12	—	bessere Sorten	15-25
Rosenkohl	35-40	—	Eßbirn. m. Sort.	10-15
Winterrüben (Blaukraut)	10-12	—	Kochbirnen	8-10
Kohlrabi	—	—	Wirsing	—
(oberirdische)	—	5-8	Fenchel, I. Sorte	—
Erbsen (Stedtrüben)	—	15-30	Fenchel, II. „	—
Spinat	10-15	—	Kraut	—
Gelbe Rüben	10-12	—	Kraut	—
Carotten, 1 Gebb.	5	—	Kraut	—
Rote Rüben	8-12	—	Kraut	—
Weisse Rüben	12-20	—	Kraut	—
Schwarzwurzeln	30-40	—	Kraut	—
Kopfsalat	—	5-8	Kraut	—
Blattsalat	—	11-20	Kraut	—
Feldsalat	20-30	—	Kraut	—
Zwiebeln	25	—	Kraut	—
Salatkartoffeln	—	—	Kraut	—
Einmachsalat	—	—	Kraut	—
gurken (10 St.)	—	—	Kraut	—
Essigg. (100 St.)	—	—	Kraut	—
Tomaten	35-40	—	Kraut	—
Blumenkohl	—	10-50	Kraut	—

Am 24. Oktober 1915 verstarb nach nur kurzer Krankheit der Vorstand des Königl. Eisenbahn-Maschinenamts Wiesbaden
Geheimer Baurat Daunert
Ritter des Roten Adlerordens
im 61. Lebensjahre.
Der Verlebte hat 37 Jahre im Dienste der Staatseisenbahnverwaltung gewirkt und in einer Reihe verantwortungsvoller Stellungen, zuletzt seit 1903 als Vorstand des Maschinenamts Wiesbaden, durch gute Befähigung und eine vorbildliche Pflichttreue Verdienste geleistet. Lauterkeit, Charakter war er seinen Untergebenen ein gerechter und fürsorglicher Vorgesetzter, uns ein lieber Kollege, dem wir gern ein ehrendes Gedächtnis bewahren werden.
Rains, im Oktober 1915. 2848
Der Präsident und die höheren Beamten der Königl. Preuss. und Groß. Hess. Eisenbahndirektion.

Beschluß.

Auf Grund der §§ 39 und 40 der Jagdordnung vom 15. Juli 1907 hat der Bezirksausschuss in seiner Sitzung vom 13. Oktober 1915 beschlossen, die Schonzeit für Rebhühner für den Umfang des Regierungsbezirks Wiesbaden auf das ganze Jahr auszu dehnen und den Beginn der Schonzeit für Rebhühner ebenfalls für den Umfang des Regierungsbezirks Wiesbaden auf den 15. Dezember 1915, mit dem Schluß der Jagd auf die im den 14. Dezember 1915 festzusetzen. Bezüglich der Schonzeit für schottische Moorhühner soll es bei dem gesetzlichen Beginn der Schonzeit (1. Dezember) verbleiben.
Wiesbaden, den 14. Oktober 1915.
Der Bezirksausschuss. ses.: 214.

Aufforderung.

Gläubiger und Schuldner des Nachlasses der zu Wiesbaden verstorbenen Frau Oberst von **Nadac, Guldbach, Michaelis**, wollen sich binnen zwei Wochen auf dem **Büro** des unterzeichneten Nachlasspflegers **Moritzstr. Nr. 20** melden.
Wiesbaden, den 23. Oktober 1915.

Heintzmann, Justizrat.

Wetterbericht der Wetterdienststelle Weiburg.
Voranschlägliche Witterung für 27. Oktober:
Nur zeitweise heiter, doch vorwiegend trocken. Auf den Höhen stellenweise leichter Nachtfrost.
Wasserstand: Rheingebiet Caub gestern 1.40, heute 1.35, Labndael gestern 1.10, heute 1.14.
27. Oktober Sonnenaufgang 6.47 | Mondanfgang 11.45
Sonnennuntergang 4.40 | Monduntergang 11.40